

giöser Ueberzeugung und formgewandter sprachlicher Darstellung aufs freudigste begrüßt und jedem gebildeten Katholiken zuruft: Nimm und lies!

Den III. Theil der Sammlung, der „neue Uebersetzungen kirchlicher Marienhymnen“ enthält, die mit Ausnahme von zweien alle vom Herausgeber stammen, muß der Referent als den minder gelungenen Theil des Ganzen bezeichnen und zwar deswegen, weil diese Gedichte, neun an der Zahl, den Namen Uebersetzung gar nicht verdienen. Möge der Herausgeber seine Uebersetzung des *Salve Regina* (pag. 90) mit der von Frau Esser (pag. 110) vergleichen und er wird unschwer finden, was Referent daran ihm auszustellen hat. Ein anderes Beispiel diene zu gleichem Zwecke. Der Anfang des bekannten Hymnus des hl. Casimir: „Omni die die Mariae — Mea laudes anima!“ lautete bisher in deutscher Uebersetzung: „Alle Tage — Sing' und sage — Lob Maria du, mein Mund!“ Das „mea anima“ wurde in freier aber zutreffender Weise durch „du, mein Mund“ wiedergegeben. Unser Herausgeber übersetzt: „der Himmelstönigin“. Sapienti sat! Das Muster einer Uebersetzung hat (pag. 98, 99) P. Kilian von Kremsmünster geliefert, der eine lateinische Ode (Silv. VI 27) aus dem jüngst von P. Tassilo Lehner herausgegebenen lyrischen Gedichten von P. Simon Kettenbacher sinngemäß übertragen hat. — Ein paar sprachliche Unebenheiten will der Referent erwähnen, damit sie in einer neuen Auflage vermieden werden, so (pag. 33): „Die Jungfraunschar, die beim Lamme zieht“; (pag. 62): „Dum tönt des Liedes Wunderklang mit tausendfält'gem Munde“; (pag. 79): „Kein Donner macht mir bangen“; (pag. 111): „Es zog dich zu ihr herein (statt hinein). Ist es erlaubt zu sagen: „Die Traum der Berge Sohn (pag. 111)? Adalbert Stifter nennt im „Hochwald“ die Moldau eine Waldesochter. „Die schweigende Wunderstadt“ (pag. 19) für Linz wollen wir dem Localpatriotismus zugute halten.

Der Referent hegt den Wunsch, daß dies liebliche Büchlein in den Kreisen der studierenden Jugend, namentlich in Knaben-Seminarien, weite Verbreitung finde. Um dies zu erleichtern, möge sich der Herausgeber die Mühe nicht verdrießen lassen, in der nächsten Auflage in allen Gedichten eine einheitliche und zwar die für die Volks- und Mittelschulen Oesterreichs durch Verordnung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 2. August 1879, Z. 4779, vorgeschriebene Rechtschreibung durchzuführen. Die Ausstattung ist preiswürdig und macht dem Welsch Verlage alle Ehre. Von Druckfehlern fielen dem Referenten auf (pag. 39): Atolite statt Atollite, (pag. 85) Omne statt Omni, (pag. 104) Träbern statt Trebern.

Der Referent schließt mit dem Wunsche, es möge das niedliche Büchlein die früheren Schriften des hochwürdigen Herrn Herausgebers an Zahl der Auflagen übertreffen und dem edlen Zwecke, der Förderung des Dombaues in Linz, ein nettes Stämmchen zuführen.

Wels, zu Pfingsten 1893.

Professor Theodor Jungwirth.

67) Ein neues christliches Tagblatt für Oesterreich.

Ende December des laufenden Jahres soll in Wien eine neue Zeitung für das christliche Volk unter dem Titel „Reichspost“ erscheinen. Der dritte allgemeine österreichische Katholikentag, welcher im August vorigen Jahres in Linz statt hatte, betonte die Nothwendigkeit der Schaffung eines katholischen, unabhängigen Tagblattes, das im Centrum des Reiches erscheinen sollte. Ein Comité wurde zugleich gewählt, welches den Wunsch des Katholikentages zur Ausführung bringen sollte. Mit einem wohlmotivierten Aufrufe wandte sich nun dasselbe an eine große Anzahl von Gesinnungsgeoffen in den einzelnen österreichischen Ländern, um einen Gründungsfond von 50.000 fl. für das Blatt zu beschaffen. Die Hälfte dieses Betrages ist zwar schon

gezeichnet, das Fehlende soll aber noch aufgebracht werden, um das Ziel zu erreichen: ein frisch geschriebenes und dabei billiges Volksblatt für Gesamt-Oesterreich zuwege zu bringen und mit Erfolg den verderblichen Einflüssen der stark verbreiteten antichristlichen Presse zu steuern. Zum Zwecke der Erhaltung und Förderung des Blattes soll später ein Pressverein für Oesterreich gegründet werden. Spenden nehmen entgegen die Herren: Anton Weimar, Privatier, Lainz-Wien; Johann Heindl, Kunsthändler, Wien I, Stephansplatz Nr. 7, und Ambros Spitz, Buchdruckereibesitzer und Herausgeber der „österreichischen Volkszeitung“ in Warnsdorf, Nordböhmen. Wir können bei der großen Wichtigkeit der katholischen Presse dieses höchst zeitgemäße Unternehmen in der That nur wärmstens dem Wohlwollen und der Opferwilligkeit der hochgeschätzten Leser der theologisch-praktischen Quartalschrift empfehlen. Ein Aufschwung der katholischen Presse in Oesterreich thut uns noth — wie ein Bissen Brot!

F. S.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Lehrbuch des katholischen, orientalischen und protestantischen Kirchenrechtes**, mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, Oesterreich und die Schweiz. Von Dr. Friedrich H. Vering, ordentl. Professor der Rechte an der k. k. Universität Prag. Dritte, umgearbeitete, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Freiburg im Breisgau. Herder. 1893. XVI u. 1031 S. in gr. 8°. Preis M. 14 — fl. 8.40.

Die Vorzüge des Werkes: Ausführliche Behandlung der kirchenpolitischen Verhältnisse der Gegenwart in den verschiedenen Ländern, insbesondere in Deutschland und Oesterreich; die Berücksichtigung des griechischen Kirchenrechtes; die von warmer Begeisterung für die Kirche und deren Recht befeelte Darstellung wurden schon gelegentlich der Besprechung der früheren Auflagen hervorgehoben. Der berühmte Verfasser hat Alles gethan, seinem Werke in dieser neuen Auflage die genannten Vorzüge nicht nur zu bewahren, sondern im Einzelnen durch die Benützung der neueren und neuesten Literatur, durch die Anführung der einschlägigen kirchlichen und staatlichen Gesetze das Buch auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Lobende Erwähnung verdient die im Vergleich zur vorausgegangenen Auflage splendide und gefällige Ausstattung, welche die bewährte Verlagsbuchhandlung dem Werke gab. Wohl nicht nur aus dem Umstande, daß das Buch einen Theil der „Theologischen Bibliothek“ bildet, ist es zu erklären, daß dasselbe die Approbation des erzbischöflichen Ordinariates von Freiburg an der Stirne trägt. Mit dankenswerter Genauigkeit ist das Register ausgearbeitet.

Graz. Dr. Rudolf v. Scherer, k. k. Universitäts-Professor.

- 2) **Apologie des Christenthums** vom Standpunkte der Sitte und Cultur. Durch P. Albert Maria Weiß O. Pr. Vierter Band. Zweite Auflage. Zwei Theile. Sociale Frage und sociale Ordnung oder Institutionen der Gesellschaftslehre. Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg. 1026 S. Preis M. 7. — = fl. 4.20.

Mit rastlosem Eifer ist P. Weiß bemüht, an seiner epochemachenden Apologie ergänzend und verbessernd zu arbeiten. Der in zweiter Auflage vorliegende vierte Band des großen Werkes ist ein sprechender Beweis hiefür. Wer die zweite Auflage mit der ersten vergleicht, wird mit einem Blicke gewahr, daß die Hand des Verfassers wiederum in sehr mannigfacher Weise thätig gewesen ist. In der Besprechung der ersten Auflage schrieben wir (Jahrg. 1888, S. 927), daß das Werk für einen Socialpolitiker einen Schatz von trefflichen Wahrheiten und interessanten